Regionalforstamt Niederrhein
Moltkestraße 8, 46483 Wesel

Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen

Ansprechpartner/in Antonia Lütkenhaus
Telefon 0281 33832 22
Telefax /
E-Mail antonia.luetkenhaus@wald-und-holz.nrw.de

Datum 12.10.2026
Aktenzeichen (bei Rückfragen bitte angeben!)
2026-0015242

Öffentliche Bekanntgabe

des Ergebnisses der *standortbezogenen* Vorprüfung mit der Feststellung, dass nach den §§ 6 bis 14 für das Vorhaben eine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP-Pflicht) nicht besteht.

Die Feststellung trifft das *Regionalforstamt Niederrhein* auf Antrag zur Umwandlung von Wald in eine andere Nutzungsart nach §§ 39 und 40 Landesforstgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (LFoG NRW):

Antrag auf Waldumwandlung

in der Gemeinde:	**Mönchengladbach**
Kreis:	**Mönchengladbach**
Gemarkung:	**Neuwerk**
Flur/e:	**29**
Flurstück/e:	**282 (tlw.)**
mit einer Größe von:	**30.648 m²**
zur Änderung der Nutzungsart in:	**Bebauung**

Kompensationsfläche/n

in der Gemeinde:	**Mönchengladbach**
Kreis:	**Mönchengladbach**
Gemarkung:	**Neuwerk**
Flur/e:	**29 und 38**
Flurstück/e:	**103, 299 und 238, 250, 83**
mit einer Größe von:	**48.782 m²**

Dieses Vorhaben fällt unter die im Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) in der Anlage 1 unter Nr. 17.1 bzw. 17.2 als „Erstaufforstung“ bzw. „Rodung von Wald zum Zwecke der Umwandlung in eine andere Nutzungsart“ bezeichneten Vorhaben.

Gemäß § 7 UVPG, ist in einer standortbezogenen bzw. allgemeinen Vorprüfung zu prüfen, ob die Vorhaben einer Umweltverträglichkeitsprüfung gemäß §§ 6 bis 14 UVPG unterzogen werden müssen.

Nach Prüfung der Antragsunterlagen zu diesem Vorhaben einschließlich der geeigneten Angaben des Vorhabenträgers gem. § 7 Abs. 4 UVPG wurde entschieden, dass für das o. g. Vorhaben keine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich ist, da erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen aufgrund der Merkmale des Vorhabens, des Standortes des Vorhabens und der Art und Merkmale möglicher Auswirkungen des Vorhabens auf die Schutzgüter nicht zu erwarten sind.

Die Feststellung wird hiermit gemäß § 5 Abs. 2 UVPG öffentlich bekannt gegeben.

Die wesentlichen Gründe nach § 5 Abs. 2 UVPG für das Nicht-Bestehen der UVP-Pflicht unter Hinweis auf die jeweils einschlägigen Kriterien nach Anlage 3 sind der nachstehenden Gesamteinschätzung zur *standortbezogenen* Vorprüfung zu entnehmen:

Die Flächen befinden sich in der Zone IIIA des Wasserschutzgebiets „Helenabrunn/ Theeshütte“.
Die vorgesehene Umwandlung der Waldflächen auf dem ehemaligen Kasernengelände (u.A. Rodung von Bäumen und anderen Gewächsen) fällt laut Unterer Wasserbehörde der Stadt Mönchengladbach jedoch nicht unter den Verbotstatbestand des § 3 Abs. 4 in Verbindung mit Ziffer 83 der Anlage A der Wasserschutzgebietsverordnung Helenabrunn/Theeshütte. Somit sind im Rahmen der standortbezogenen Vorprüfung (Stufe I) zu überprüfende Schutzgüter entweder nicht betroffen oder nicht empfindlich.

Gemäß § 5 Abs. 3 UVPG ist die Feststellung nicht selbständig anfechtbar.

Im Auftrag

gez. Lütkenhaus